

Außerordentliches Blatt!

Der Krieg

in

Italien bricht wieder los.

Die

9 Hinrichtungen

in Mailand.

Neue blutige Revolutionen.

Zusammenkunft des Helden Radetzky und der berühmtesten Prinzessin Belgiojoso.

Wir hofften in kurzer Zeit die heldenmüthigen Wiener Freiwilligen in ihre Vaterstadt unter Jubelruf und klingendem Spiele wieder einrücken zu sehen, wir hofften, daß nach dem glorreichen Feldzug des Radetzky der Krieg in Italien seinem Ende zugeführt sei, und daß die reuigen Italiener ihre Abgeordneten nach Wien in die Reichsversammlung senden werden, um einer segensbringenden constitutionellen Verfassung unter dem österreichischen Scepter theilhaftig zu werden. Leider ist es nicht dem so.

Die Feindseligkeit der Italiener gegen die Oesterreicher wächst von Stunde zu Stunde und die elendsten Meuchelmorde an kaiserlichen Soldaten werden wie früher verübt und schändliche Pfaffen wagen schon wieder einen Kreuzzug gegen die Barbaren, so nennen sie die Oesterreicher, zu predigen.

Ungeduldig wartet alles auf den Ablauf des Waffenstillstandes, welcher in einigen Wochen zu Ende geht, um das traurige Blutvergießen zu erneuern.

Der treulose König von Sardinien ist noch immer von dem unglücklichen Wahnsinn verblendet, sich als König der Lombarden krönen zu lassen und er hatte die Kühnheit, dem Diktator Italiens, Feldmarschall Radetzky, bei den eingeleiteten Friedensunterhandlungen von der Trennung der beiden italienischen Provinzen etwas vorschlagen zu wollen, indem er seine Ansprüche auf die Waffenmacht Frankreichs und die drohende Insurrection von ganz Italien stüzet.

Unser alter, siegesgewohnter und siegesgewisser Held Radetzky verstand nicht allein gerechtermassen solche freche Forderungen zurückzuweisen, sondern er verlangte im Namen der schwer verletzten Majestät Oesterreichs, daß der verrätherische Sardenkönig Carl Albert alle Eroberer-Gelüste fahren lasse und einen Theil der Kriegskosten (nach dem Berichte eines französischen Blattes 45 Millionen Lire) erstatte.

Carl Albert will eher seine Krone auf das Spiel setzen, als solch eine Kränkung und Demüthigung zu erfahren.

Er hofft noch immer auf das bewaffnete Einschreiten von Frankreich und auf den blutigen Bürgerkrieg, welcher nicht allein Ungarn und Kroatien zerfleischt, sondern auch die Monarchie an den Rand des Verderbens zu bringen droht.

Dazu kommt es noch, daß Carl Albert durch seine eigenen Unterthanen zum Krieg in der Art aufgefordert wird, daß er dem allgemeinen Volkswillen bei Gefährdung seiner Krone nicht entgegentreten kann.

Aus diesem Grunde sind zu Turin und Genua neue blutige Revolutionen losgebrochen.

Die königlichen Gebäude wurden gestürmt und in beiden Hauptstädten nicht nur ihr König Carl Albert als feiger Verräther der italienischen Freiheit erklärt, sondern auch die Republik proklamirt.

Sa. sogar sein eigenes Ministerium revolutionirte gegen ihn und erklärte, daß es unter solchen schmachvollen Bedingungen den Frieden mit Oesterreich nicht annehmen dürfe.

Nur durch die heiligsten Zusicherungen, welche der König und die Prinzen dem Volke machten, daß nach abgelaufenem Waffenstillstande der Krieg wieder erneuert werde, konnte dasselbe beschwichtigt und der Aufstand gedämpft werden.

Die königlich sardinische Armee, welche das Hauptquartier zu Alessandria hat, ist 60,000 Mann stark; darunter befinden sich sehr viele Schweizertruppen (Feldmarschall Radetzky hat auch bereits feindliche Schritte gegen die feilen Schweizer gethan); und lombardische und französische Freiwillige. Die Artillerie und Kavallerie ist aber verhältnißmäßig sehr schwach, und nur das verblendete Italien, welches in einer allgemeinen Revolution sich erheben will, kann gegen die, mit allem Ueberflusse ausgestattete, moralisch starke österreichische Armee, welche sich über 150,000 Mann beläuft, an einen guten Erfolg glauben.

Die Stadt Mailand ist ein Grab geworden. Die italienischen Rebellen fliehen nach allen Seiten, nachdem sie sehen, daß mit dem Feldmarschall nicht zu scherzen ist, und neun Hinrichtungen hintereinander standrechtlich stattfanden.

Mailand ist so entmuthigt und niedergeschlagen, daß es wohl nimmer wagen wird, die Oesterreicher hinaustreiben zu wollen.

Am 18. September fand zwischen dem Feldmarschall Radetzky und der berühmten Parteigängerin Prinzessin Belgiojoso eine Zusammenkunft statt, welche wohl nicht ohne Interesse ist, aber gar keinen politischen Charakter hat.

Die Prinzessin wollte nur den großen Feldherrn sehen und sprechen, welcher der Schrecken Italiens und die Furcht der italienischen Armeen ist.

Der greise Feldherr empfing sie mit der heitersten Miene und ritterlichsten Galanterie, obwohl es dieselbe Prinzessin Belgiojoso war, welche den Preis von 20,000 Scudi auf sein Haupt gesetzt hatte und welche vom Neuen Freischaaren, die sie durch ihre Schönheit und Beredsamkeit entzündet, gegen Oesterreich rüstet.

Er ließ sie zu sich in Wagen setzen, zeigte ihr das kaiserliche Kriegslager und schied von ihr in guter Freundschaft.

So erinnert der große Feldmarschall als Mensch und Krieger an die vielgepriesenen Herren der Vorzeit.

Wien im September 1848.

S. I.

Verlagsgewölbe, Stadt, Parisergasse Nr. 411.

Gedruckt bei Franz Erlen von Schmid.